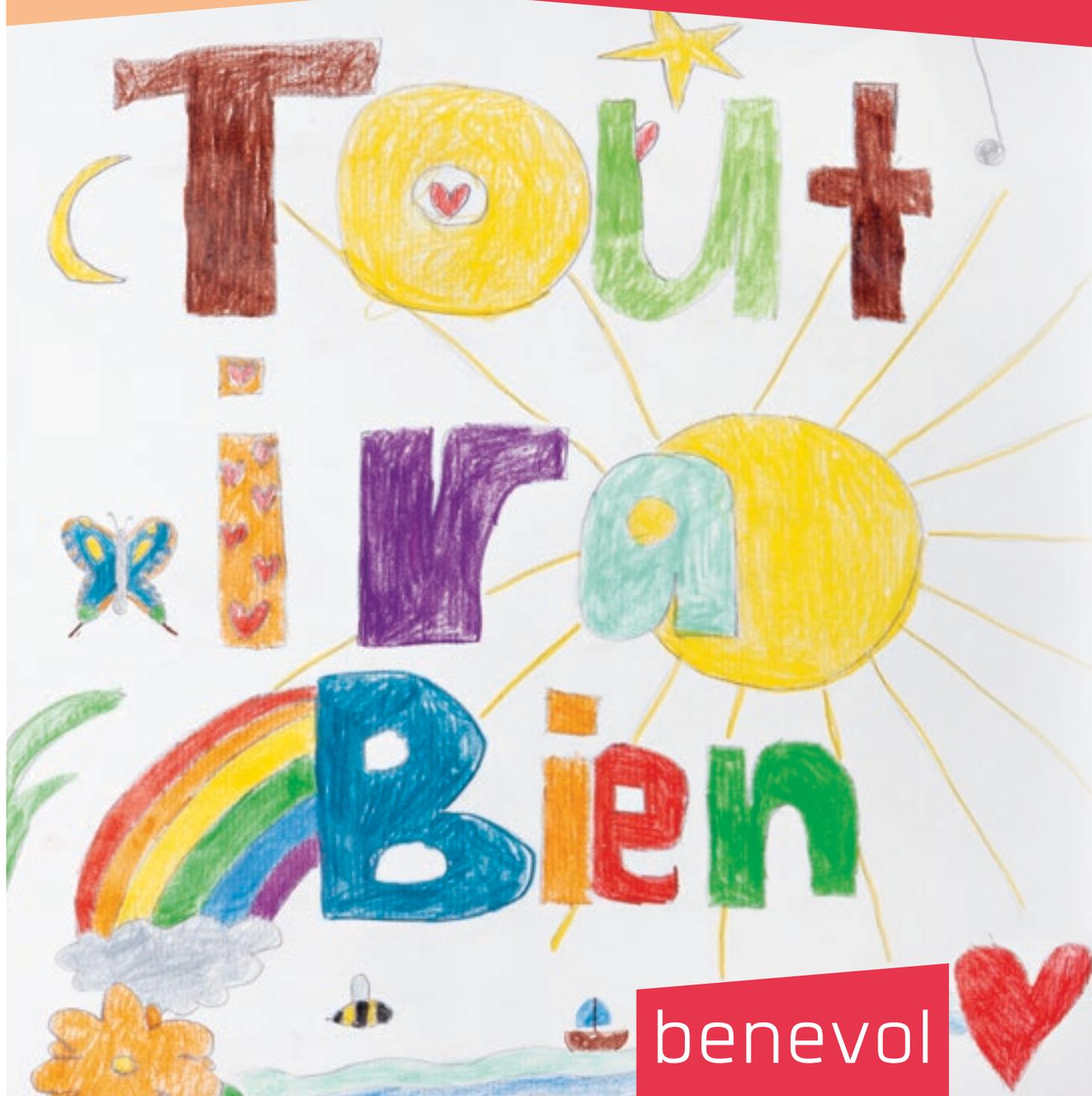


INFObenevol

1/20 | Juni | juin

canton de berne





Wen kümmert es und wer kümmert sich?

Seit März wird unser Leben umgekrempelt, auch das freiwillige Engagement. Spitäler, Alters- und Pflegeheime dürfen keine Freiwilligen mehr beschäftigen, andere Organisationen müssen auf das bewährte Team verzichten, da die Freiwilligen selbst zur Risikogruppe gehören. Vom Gebenden zum Empfangenden zu werden, dieser Rollenwechsel fiel vielen schwer.

Die letzten Wochen zeigten uns auch: a) Die Solidarität und die Bereitschaft zu helfen sind gross und b) Bürgerinnen und Bürger wollen tätig sein. Arbeiten, als Angestellte oder als Freiwillige, das ist ein Grundbedürfnis.

Über 100 000 Personen meldeten sich beim Netzwerk «Hilf-jetzt.ch» an und sorgten dafür, dass die Nachbarschaftshilfe in den Städten und Dörfern anlief. benevol Schweiz spannte mit alten und neuen Partnern ein starkes Netzwerk und vermittelte Freiwillige für die Pandemiehilfe.

Die Corona-Krise ist eine Bewährungsprobe für unser Land. Können wir das Wohlergehen aller sicherstellen, und vor allem sind wir bereit, längerfristig füreinander zu sorgen? Die Wirtschaft wird seit Ende April wieder hochgefahren und wir vernehmen: Freiwillige melden sich ab, da die Erwerbsarbeit ruft.

Geht alles gut, wird ein Grossteil der Bevölkerung einen fast normalen Alltag leben können. Aber wer kümmert sich um all die Menschen, die sich weiterhin vor einer Ansteckung mit Covid-19 schützen müssen?

Who cares? Wir hoffen: möglichst viele! Bleiben Sie solidarisch und engagieren Sie sich in Ihrer Freizeit, danke.

Barbara Richiger

benevol – Wir stärken freiwilliges Engagement

Unterstützen Sie uns dabei mit einem Solidaritätsbatzen.

Merci ♥

benevol – Nous nous engageons pour le bénévolat

Soutenez-nous avec une contribution de solidarité.

Merci ♥

Postfinance: Benevol Biel und Umgebung, 2502 Biel/Bienne

IBAN: CH75 0900 0000 3429 5801 0

Vermerk/Mention: «**INFObenevol**»

benevol

Inhalt

Editorial Seite 2

«Die Kraft der losen Beziehungen» Seite 3

Bénévolat et société Seiten 4–5

Wetteifern um freiwilliges Engagement Seiten 6–7

Kurse/Cours Seiten 8–9

Hinweise/Suggestions Seite 10

benevol-Aktuell-actuel Seite 11

Corona ...! – Engagement Seiten 12–13

Zwei Gemeinden steuern durch die Krise Seite 14

Nous sommes tous sur le même bateau Seite 15

benevol-jobs Seite 16

Impressum

INFObenevol Nr. 1/20

Herausgeber
benevol Bern
Berner Generationenhaus
Bahnhofplatz 2
3011 Bern
031 312 23 12
info@benevolbern.ch
www.benevolbern.ch

Auflage Nr. 1/20: 2276 Ex.
Erscheint 2x jährlich

Layout und Druck
Jordi AG, Belp

benevol Biel/Bienne
Bahnhofstrasse 30
2502 Biel-Bienne
032 322 36 16
info@benevol-bielbienne.ch
www.benevol-bielbienne.ch

Redaktion
Christine Brassel
Dorothea Loosli
Samuel Ninck-Lehmann
Barbara Richiger
Nadine Rüetschi
Maria Vila
Doris Widmer
Antonia Zbinden

Gastbeitrag
Sandro Cattacin

Korrektorat
Renate Kinzl – wort-spiegel.ch

Fotonachweis

Titelblatt Gilles und Aurèle Matzinger
S. 2 benevol Bern, Gabriel Design
S. 5 Nachbarschaft Bern –
Unterstützung im Quartier
S. 6–7 benevol Biel-Bienne
S. 9 Dan Dimmock
S. 11 benevol Biel-Bienne
S. 12 Stiftung Gesundheitsforum
Rheinfelden
S. 13 Dorothea Loosli
S. 14 Shutterstock / treey
S. 15 Isabel Angustias

«Die Kraft der losen Beziehungen»

Die Nachbarschaft wird in der Stadt Bern gefördert und schlägt wider Erwarten Brücken zwischen den Generationen. Das begeistert die Initianten. Junge Erwachsene engagieren sich stark.

Warum dieser Befund überrascht, wie Nachbarschaft das Leben bereichert und weshalb sie nicht überstrapaziert werden darf, darüber sprachen Anfang März Catherine Maurer, Brigitte Schletti und Simone Stirnimann mit unserer Autorin.

Barbara Richiger, bri: Catherine Maurer, seit wann und warum engagieren Sie sich bei «Nachbarschaft Bern – Unterstützung im Quartier»?

Ich habe das Rentenalter bereits erreicht, führe aber meine Arbeit als Sozialarbeiterin zu 40% weiter aus. Parallel dazu suchte ich ein Engagement, und dieses hier fand ich sehr wertvoll und toll. Ich würde mich selber melden, wenn ich eine Freiwillige, einen Freiwilligen bräuchte!

bri: In welchem Quartier wohnen Sie?

Wir wohnen seit circa 35 Jahren in der Matte, und seit letztem November besuche¹ ich eine Quartierbewohnerin. Die Seniorin bemüht sich nach einer klinischen Depression, den Weg in den Alltag zu finden, dabei begleite ich sie. Es sind kleine Schritte, aber wichtige. Letzthin konnte die Betagte wieder den Briefkasten selber leeren und sie freut sich jedes Mal auf meinen Besuch.

Brigitte Schletti: Das ist ein gutes Beispiel, was Nachbarschaftshilfe sein kann. Sie stärkt das Wohlbefinden des Besuchten. Es müssen keine Freundschaften entstehen, denn Nachbarschaft soll auch nicht überstrapaziert werden. In der Soziologie spricht man von der Kraft der losen Beziehungen. Man ist nicht so eng verbandelt, es ist eine gewisse Distanz da und die ist oft gesund. Man weiss, dass bereits ein Guten Morgen im Treppenhaus, diese kurzen, alltäglichen Interaktionen eine positive Wirkung auf das Befinden haben. Auf Jung und Alt! Apropos, Sie, Frau Maurer, entsprechen der Vorstellung einer Freiwilligen, die wir beim Projektstart hatten – eine junge Rentnerin.

Simone Stirnimann: Genau, aber effektiv besteht das Team der Freiwilligen zur Hälfte aus Menschen zwischen 20 und 40 Jah-

ren. Das hat uns verblüfft! Es ist eine positive Neuerscheinung, dass sich immer häufiger jüngere Menschen als Freiwillige melden, nicht nur bei uns.

Schletti: Zusammenhalt bedeutet: Mal gebe ich, mal brauche ich etwas. Wir bringen Menschen zusammen, die wiederum die gegenseitige Unterstützung fördern. Wenn ich mich gut aufgehoben fühle, dann kann ich auch Hilfe annehmen. Aber Nachbarschaft darf nicht mit all den ungelösten Problemen unserer Gesellschaft überfrachtet werden.

Stirnimann: Ja, genau, sie ist ein Puzzleteil, es braucht das gesamte Netzwerk. Zum Thema Hilfe annehmen ... Anfang Jahr verzeichneten wir erstmals mehr Anfragen als Angebote. Und auch hier gibt es einen Generationeneffekt. Neulich hörte ich am Telefon: «Ich will auch einen freiwilligen Helfer! Meiner Mutter wurde beim Schrankaufbau geholfen.» Das motiviert uns bei der Weiterentwicklung sehr.

Barbara Richiger

¹Im Programm spricht man von Freiwilligen und Besuchten, unabhängig von den wahrgenommenen freiwilligen Tätigkeiten.

Nachbarschaft Bern – Unterstützung im Quartier ...

... wurde 2016 als zweijähriges Pilotprojekt des Kompetenzzentrums Alter der Stadt Bern lanciert. Der Erfolg war gross und per 1. Januar 2020 erfolgte die Einbettung des Programms «Nachbarschaft Bern» in die Vereinigung Berner Gemeinwesenarbeit, VBG. Quartierarbeit und die Förderung von Nachbarschaft gehen seither Hand in Hand. Ein Modell, das bis ins Berner Oberland auf grosses Interesse stösst. www.nachbarschaft-bern.ch

La force de la solidarité discrète

L'aide entre voisins a la cote et contribue à tisser les liens intergénérationnels grâce au fort engagement des jeunes adultes, comme le prouve le projet *Nachbarschaft Bern*.

Lancé par la ville de Berne en 2016 pour apporter un soutien aux personnes âgées dans leur quartier, ce projet de voisinage a rencontré un vif succès et connu une participation particulièrement élevée parmi les 20 à 40 ans, ce qui a surpris les initiateurs. «C'est un nouveau phénomène très positif», s'exclame Simone Stirnimann.

Il s'agit de tendre la main à ses voisins dans le besoin, d'améliorer leur bien-être, en fournissant des petits services. Catherine Maurer, assistante sociale partiellement à la

retraite, se rend chez une voisine dans son quartier de la Matte. «C'est une dame âgée qui cherche à retrouver ses repères dans le quotidien après une dépression et je l'accompagne dans ce processus. Ce sont des petits pas, mais importants. Elle se réjouit toujours de ma visite», dit-elle à propos de son engagement.

Le but étant de s'entraider et non de nouer des amitiés, il faut savoir ne pas être envahissant. Ce sont des liens informels, «il y a une certaine distance et elle est souvent salutaire», affirme Brigitte Schletti, nous rappelant que même les petites interactions, comme se dire bonjour, ont un effet positif autant sur les jeunes que sur les aînés.

www.nachbarschaft-bern.ch

Bénévolat et société

Par Sandro Cattacin, directeur du département de Sociologie de l'Université de Genève. Il n'y a aucun doute que le phénomène d'engagement bénévole renforce la cohésion dans une société. Il y a un grand doute, par contre, quant aux logiques derrière ce phénomène. Nous pouvons en identifier trois et nous allons les relier à des observations que nous pouvons faire pour la Suisse.

Les effets sociétaux du don de soi

La première logique a été particulièrement bien mise en évidence par le sociologue Richard Titmuss (1971) dans son étude sur le don de sang qui montre qu'aux États-Unis les donneurs et donneuses de sang ont une image négative dans la société, car marqués par la pauvreté et la tendance à donner son sang pour la rétribution. Au Royaume-Uni en revanche, la population est en général admirative de ces personnes donneuses de sang et éprouve une certaine fierté de vivre dans un pays où les gens donnent du sang pour le bien d'autrui, sans rien demander en retour.

Le don du sang, en d'autres termes, est un geste simple d'un individu qui engendre un sentiment d'appartenance à une société. Ainsi, nous pourrions affirmer que tout don de soi, sans retour ou contre-prestation, rendu public et reconnu par la population, aura aussi un effet sur les personnes qui ne sont ni donneuses, ni en position de recevoir. Je parlerai à cet égard d'un effet sociétal qui n'a lieu que si l'action bénévole est connue. D'où l'importance d'en parler dans les médias, de publier des sondages réguliers sur la question (je pense en particulier à *l'Observatoire du bénévolat* de la SSUP dont on attend cet été les nouvelles données).

La Suisse est bien lotie en matière d'engagement. Régulièrement, nous réalisons par nos sondages que l'engagement bénévole y est à un très haut niveau, presque 30% de la population s'engage de manière formelle (Freitag et al. 2016). Malheureusement, on en parle trop peu, contrecarrant ainsi cet impact sociétal si important pour la cohésion sociale.

Les effets sociaux de l'engagement altruiste

La deuxième logique bénéfique pour la société a été analysée par les anthropologues. *L'Essai sur le don* de Marcel Mauss (1925) est célèbre et montre comment, dans des sociétés tribales, les liens forts et les solidarités se construisent autour de rituels impliquant des dons. Contrairement au don de sang qui n'a pas de contrepartie évidente et immédiate comme conséquence, le don en tant que pratique rituelle crée ce que Mauss et d'autres ont décrit comme une chaîne de liens. Le don demande, en effet,

un contre-don et crée un lien symbolique et immatériel, dont on ne peut pas se libérer par de l'argent. Dès que le don est reçu, le contre-don devient une obligation. Une fois franchie la porte du don, dans des contextes plus au moins formalisés par des pratiques ritualisées, des liens sociaux (voulus ou non) se créent. L'importance de ces pratiques se voit non seulement dans les fêtes religieuses qui créent des communautés d'appartenance, mais aussi, par exemple, aux fêtes familiales ou anniversaires qui consolident liens d'amitié ou de parenté.

L'ancrage traditionnel de ces pratiques rituelles s'est sans doute affaibli. Robert Putnam (2000) qui décrit la fin de ces rituels traditionnels y lit un risque pour les liens de soutien dans une société et avance ainsi la fin du modèle à succès des

États-Unis. Mais, en effet, comme le révèlent nos recherches, on constate plutôt une vitalité dans l'invention de nouveaux rites qui se substituent aux anciens (Gamba 2019), notamment dans les milieux urbains. Les villes, marquées par la mobilité, ne sont en effet pas des lieux sans engagement et sans rites, mais des lieux de la multiplication des formes d'engagement et des offres d'appartenance. Sans doute, la crise autour du Covid-19, avec l'engagement

spontané du voisinage dans les immeubles, mais aussi avec les rites collectifs de tout type sur les balcons, en témoigne.

Les effets individuels du bénévolat

Une troisième logique de création de société concerne les effets de l'engagement civique sur l'individu. Adam Smith la décrit dans son livre de philosophie morale (2000 [1759]). Il constate qu'une société dans laquelle les individus s'engagent est une société forte, dotée de confiance en soi (et en autrui). Face à une personne inconnue en détresse, on n'hésite pas une seconde à l'aider. C'est ainsi que Smith décrit cette logique. Cette aide est le signe qu'on peut compter sur l'autre, mais aussi qu'on croit en la force de l'entraide. La confiance ainsi établie est à la base, toujours selon Smith, de tout ce qui crée de la société, comme la confiance en un morceau de papier appelé billet de banque ou encore dans le fait que le boulanger fait du pain avec de la farine

«L'engagement
civil et civique
crée les bases
pour faire société.»

Textes cités

Freitag, Markus, Anita Manatschal, Kathrin Ackermann et Maya Ackermann (2016). *Freiwilligen-Monitor Schweiz 2016*. Zürich: Seismo.
Gamba, Fiorenza (2019). «Inclusion et rituels. Un autre regard sur la ville des différences», dans Blais, N., M. Fois et A. Roblain (éd.), *Dynamiques de formalisation et d'informalisation dans l'étude des migrations*. Genève: Université de Genève: Sociograph 42, p. 53-68.
Mauss, Marcel (1925). «Essai sur le don. Forme et raison de l'échange dans les sociétés archaïques.» *L'Année Sociologique*. Nouvelle série (1923-1924)[1]: 30-186.
Putnam, Robert D. (2000). *Bowling alone: the collapse and revival of American community*. New York: Simon & Schuster.
Smith, Adam (2000 [1759]). *The theory of moral sentiments*. Amherst, N.Y.: Prometheus Books.
Titmuss, Richard (1971). *The Gift Relationship: From Human Blood to Social Policy*. New York: Vintage Books.



et non pas des produits nuisibles. Nos recherches montrent que cette motivation à l'engagement civique et civil continue à être fortement présente dans nos sociétés. Les personnes qui s'engagent décrivent cet effet de manière similaire. «Je me sens bien, si je fais quelque chose pour d'autres», «je vis l'engagement bénévole comme producteur de sens dans ma vie, chose que le travail souvent n'arrive plus à me donner». Telles sont les justifications de l'engagement tirées de nos recherches qualitatives et confirmées par les sondages.

En conclusion

L'engagement civil et civique crée les bases pour *faire société*. L'effet d'un geste qui semble insignifiant montre au niveau collectif – de société et de liens sociaux – toute sa force. Ces gestes sont aussi très importants pour l'individu qui en retire toute une confiance lui permettant de croire et de s'investir dans la société – de la rendre civilisée et précieuse.

Freiwilligkeit und Gesellschaft

Das ehrenamtliche Engagement stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Aber welche Logik steckt dahinter? Der Genfer Soziologe Sandro Cattacin identifiziert drei logische Stränge und verknüpft sie mit Beobachtungen aus der Schweiz.

Wirkung der Selbstlosigkeit

Der Soziologe Richard Titmuss zeigte, dass das Blutspenden in den USA ein negatives Image hat, weil die Spendenden von Armut geprägt sind und oft gegen Bezahlung spenden. In Grossbritannien dagegen herrscht Bewunderung und Stolz darüber, in einem Land zu leben, in dem ohne Gegenleistung gespendet wird.

Damit ist Blutspenden eine individuelle Handlung, die gesellschaftliche Zugehörigkeit schafft. Jeder Akt ohne Gegenleistung, der öffentlich als solcher anerkannt wird, wirkt sich auf alle aus, auch Unbeteiligte. Darum sollten solche Handlungen in die Medien gebracht werden, wie dies mit dem Freiwilligen-Monitor der SGG geschieht.

Die Schweiz steht mit rund 30 Prozent der Bevölkerung, die formell freiwillig tätig sind, gut da. Leider wird zu wenig darüber gesprochen, was die Wirkung für den sozialen Zusammenhang schmälert.

Wirkung des Altruismus

In seinem Essay «Die Gabe» zeigt der Ethnologe Marcel Mauss, wie in Stammesgesellschaften das ritualisierte Geben starke, solidarische Bindungen generiert: Die Gabe verlangt eine Gegengabe und schafft (un-)lgewollt eine symbolische, immaterielle Bindung, die sich mit Geld nicht lösen lässt. Solche Rituale erfolgen unter anderem an religiösen, aber auch an sonstigen Festen, die Zugehörigkeit und Freundschaft stärken.

Ihre traditionellen Wurzeln sind heute schwächer geworden. Anders als Robert Putnam, der ihr Ende beschreibt und die Hilfsverhältnisse samt dem Erfolgsmodell USA gefährdet sieht, zeigen unsere Forschungsarbeiten grosse Innovation bei neuen Riten, die die alten ablösen. Die Städte sind Orte vielfältiger Engagements und möglicher Zugehörigkeiten geworden. Konkret zeigt sich dies in der Covid-19-Krise an der spontanen Nachbarhilfe und an den kollektiven Balkonritualen.

Wirkung auf das Individuum

Das freiwillige Engagement wirkt sich auch auf das Individuum aus. Adam Smith stellte in seiner «Theorie der ethischen Gefühle» fest, dass eine Gesellschaft mit individuellem Engagement stark, selbstbewusst und vertrauensvoll ist: Unbekannten in Not wird, ohne zu zögern, geholfen. Dies zeigt, dass man aufeinander zählen kann und an die Kraft der Hilfe glaubt. Dieses Vertrauen ist die Grundlage für die Gesellschaft, es verleiht dem Geld seinen Wert und die Gewissheit, dass der Bäcker sein Brot nicht mit Gift herstellt. Unsere Forschungsarbeiten zeigen zudem, dass Freiwilligkeit noch heute so begründet wird: «Freiwilliges Engagement empfinde ich als sinnstiftender als meine Arbeit.»

Fazit

Freiwilliges Engagement begründet die «Gesellschaftsbildung». Eine belanglose Geste entfaltet eine grosse kollektive Wirkung. Sie ist auch für das Individuum bedeutsam: Es schöpft Vertrauen, glaubt an die Gesellschaft und bringt sich ein. Das macht die Gesellschaft zivilisiert und wertvoll.

Wetteifern um freiwilliges Engagement

Davon haben wir geträumt: Freiwillige, die um einen Auftrag wetteifern. Dann – praktisch über Nacht – bildeten sich aus der anonymen Gesellschaft unterstützende Gemeinschaften. Doch der Reihe nach ...

Um das aktive kommunale Zusammenleben und das Zugehörigkeitsgefühl der Gemeindegänger und -bürgerinnen zu stärken, spielen ortsansässige Vereine und Organisationen eine wesentliche Rolle. Doch diese leiden an Überalterung und Mitgliederschwund – was tun? Die Gemeinden haben Mühe, ihre Kommissionen, Behörden und Gemeinderatssitze zu besetzen – wie vorgehen?

Im Jahr 2016 wurde als Antwort das von den Seeländer Gemeinden gewünschte Projekt «Förderung des Regionalen Gemeinwerkes im Seeland» im Rahmen der Neuen Regionalpolitik NRP von Bund und Kanton bewilligt.

Mit der Umsetzung dieses bemerkenswert vorausschauenden Projekts wurde benevol Biel und Umgebung beauftragt. Es sollte eine breite regionale Plattform entwickelt werden, die Einsatzmöglichkeiten initiiert, kommuniziert und vermittelt. Das Ziel sind attraktive, gut organisierte und einfach zugängliche Angebote für unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse, die der heutigen Multioptionsgesellschaft gerecht werden.

comun – Freiwilliges Engagement im Seeland

Als Erstes analysierte benevol Biel die Situation der Vereine und Organisationen, die auf Freiwillige angewiesen sind. Als Zweites befragte die Projektleiterin Freiwillige, oder solche, die sich ein Engagement vorstellen könnten. Da zeigte sich, was auch in Studien bestätigt wird, die Bevölkerung weiss oft nicht, wo und wofür man sich einsetzen könnte. Für den Austausch und die Vernetzung werden digitale Plattformen eine immer grössere Rolle spielen. Aufbauend auf diesem Wissen, hat benevol die Plattform «comun – Freiwilliges Engagement im Seeland» mit folgenden Angeboten entwickelt:

- comun betreut für die Mitgliedgemeinden die Freiwilligen-Jobbörse benevol-jobs.ch, begleitet ortsansässige, gemeinwohlorientierte Vereine und Organisationen, die da gratis inserieren können. Via Gemeindegewebseite sehen interessierte Freiwillige sofort, wo sie sich engagieren können. Sie können sich auch registrieren und aufzeigen, was sie gerne tun würden. So werden Suchende beidseitig leicht zu Findenden.
- comun hilft beim Aufbau von benevol-Dienstleistungen wie Besuchsdiensten, Schreibservice, Flickbörsen, Sprachkursen u.a.m.
- comun organisiert Kurse, um Freiwillige für ihr Wunschengagement fit zu machen, und Datings, Marktplätze etc., um sie zu begeistern.

comun steht den Gemeinden mit attraktiven, gut organisierten und einfach zugänglichen Angeboten zur Verfügung und berücksichtigt die Anliegen der heutigen Freiwilligen, die sich gerne mit- und selbstbestimmt einsetzen, Neues lernen und nicht immer das Gleiche tun, projektbezogen arbeiten und dann wieder frei sein wollen.

Bewährungsprobe Corona-Pandemie

Nach der finanzierten Pilotphase wird comun nun flügge. Die Zusammenarbeit mit den ersten Mitgliedgemeinden ist gut angefallen, und gemeinsam wurden erste Schritte eingeleitet, um die gesuchten Engagierten zu finden. Dann kam die Corona-Pandemie und sie waren da. Sie boten sich an in WhatsApp-Gruppen, auf Facebook, mit Flyern oder durch direkte Ansprache. comun gab Organisationssupport mit spezifischen benevol-Hilfsmitteln wie SUSUP.ch oder dem benevol-jobs-Pandemieangebot, vernetzte und beriet. Wie wird Sicherheit und Verschwiegenheit gewährt? Wie kann die Rückvergütung des Einkaufs organisiert werden, wenn das Bargeld ausgeht?

comun – für ein gutes kommunales Zusammenleben

Ortsansässige Vereine, Interessengruppen und Institutionen stärken das Zusammenleben unserer Gemeinden. Menschen aller Generationen engagieren sich oder möchten sich engagieren, wenn denn die Form stimmt. Es zeigt sich immer mehr, dass es neue Wege und Formen braucht, damit das Engagement in den Gemeinden stattfinden kann. Dem trägt die Plattform «comun» für die Gemeinden im Seeland Rechnung, sie unterstützt Gemeinden und Vereine und zeigt Interessierten, wo und wie sie sich einbringen können.

Wie das geht? Wir von comun, der Plattform von benevol Biel und Umgebung für die Gemeinden im Seeland, geben Ihnen gerne Auskunft: Dorothea Loosli, Tel. 079 377 84 73, comun@benevol-bielbienne.ch



Eine Freude zu sehen, wie Nachbarschaftshilfe kreativ angegangen werden kann, wenn bei allen – von Pink Cross über die SVP bis zur anarchistischen Gruppierung – das Gemeinwohl im Vordergrund steht. In dieser durch hohen Aktivismus geprägten Zeit wurde die benevol-Plattform «comun» als «bedachte Fachstelle im Seeland» wahrgenommen, so eine Rückmeldung.

Nun steht eine ganz neue Frage an: Was ist zu tun, damit sich alle diese guten Menschen auch nach der Krise weiter zum Wohle der Gemeinschaft engagieren? Vielleicht fröhliche Dankesfeste in den Gemeinden? Mit spannenden benevol-Datings, die uns Physical Distancing vergessen lassen?

Dorothea Loosli

Projektleiterin «comun»

www.benevol.ch/de/biel-und-umgebung/seeland.html



L'engagement bénévole comme atout

Des bénévoles qui aspirent à se voir confier une tâche pour le bien-être communautaire. Voici le rêve auquel la région du Seeland essaie de répondre en adoptant une nouvelle approche du bénévolat.

Les associations et les organisations locales sont essentielles à la vitalité des communautés et au renforcement du sentiment d'appartenance des citoyens à leurs communes. Mais elles souffrent du vieillissement de la population et d'une diminution de leurs membres. Comment faire pour pourvoir les sièges de leurs comités et dynamiser leurs activités?

Pour y répondre, les communes du Seeland, dans le cadre de la nouvelle politique régionale, ont initié en 2016 un projet destiné à promouvoir un engagement bénévole novateur. Le but: encourager des personnes à s'engager pour le bien de la communauté en proposant des offres attractives qui répondent aux intérêts et aux besoins d'une société à choix multiples.

comun – L'engagement bénévole dans le Seeland

Mené par benevol Bienne et environs, le projet a mis sur pied la plateforme régionale *comun* qui développe, coordonne et met en réseau des opportunités d'engagement bénévole. D'un côté, elle soutient les communes membres et les associations d'intérêt collectif en leur fournissant diverses prestations, comme la possibilité d'annoncer gratuitement les postes bénévoles à pourvoir (benevol-jobs.ch), ou avec des offres sur mesure.

De l'autre, elle tient compte des besoins actuels des personnes qui cherchent à s'engager, de leurs compétences, de leur envie d'apprendre et de faire un travail varié, pour des durées variables. La plateforme *comun* les oriente et organise des cours pour qu'elles puissent accomplir leurs tâches et s'accomplir dans leur engagement.

La pandémie du coronavirus, une mise à l'épreuve

Suite au bilan positif de la phase pilote, le projet a pris son envol et voici que le coronavirus est arrivé et *comun* était là. Comment garantir la sécurité et la discrétion? Comment organiser le remboursement des courses sans avoir recours au cash? La

plateforme a pu proposer ses services par le biais, entre autres, des réseaux sociaux et fournir de l'appui en se mettant en réseau avec d'autres plateformes de bénévolat. Et en ces temps de grand activisme, *comun* a été considéré comme étant un «service spécialisé bien conçu dans le Seeland».

Maintenant, la question est de savoir comment faire pour que toutes ces personnes de bonne volonté continuent à s'engager au-delà de la crise. Avec une joyeuse fête de remerciement dans les communes? Avec un «bénévolat dating» qui nous fasse oublier la distanciation sociale?

Dorothea Loosli

Responsable du projet comun

Tel. 079 377 84 73, comun@benevol-bielbienne.ch

www.benevol.ch/de/biel-und-umgebung/seeland.html



Kurse/Cours

Lehrgang

Freiwilligen-Koordination

Machen Sie Ihre Organisation zu einem attraktiven Einsatzort. Damit die Freiwilligen ihre Talente, Kenntnisse, Erfahrungen und ihre Zeit sinnvoll einbringen können, müssen Organisationen attraktive Rahmenbedingungen und Einsatzmöglichkeiten anbieten. Der Lehrgang vermittelt Grundlagen und praktische Kenntnisse.

Zielpublikum:

Der Lehrgang richtet sich an Verantwortliche in der Freiwilligenarbeit, sowohl angestellte wie auch ehrenamtliche.

Themen:

Grundlagen der Freiwilligenarbeit / Ethische, philosophische und rechtliche Aspekte / benevol-Standards und Merkblätter / Funktion und Kosten der Freiwilligenarbeit / Verankerung in der Organisation / Chancen und Grenzen / Freiwillige suchen, begleiten, anerkennen und verabschieden / DOSSIER FREIWILLIG ENGAGIERT / Öffentlichkeitsarbeit und neue Medien / Erfahrungsaustausch

Daten:

Mittwoch, 21., 28 Oktober und 4. November 2020
jeweils 9.15–17.15 Uhr
Mittwoch, 10. Februar 2021, 14–17 Uhr

Kursleitung:

Christine Brassel, Geschäftsleiterin benevol Biel-Bienne und Umgebung
Doris Widmer, Geschäftsleiterin, und Barbara Richiger, Kommunikation, benevol Bern

Kursort:

benevol Biel, Bahnhofstrasse 30, 2502 Biel

Kosten:

Fr. 430.– für Mitglieder der benevol-Fachstellen Bern oder Biel-Bienne und Umgebung
Fr. 480.– für Personen, die im Kanton Bern wohnen oder arbeiten
Fr. 740.– für alle andern

Anmeldung:

bis am 23. September 2020 an benevol Biel,
Tel. 032 322 36 16, oder info@benevol-bielbienne.ch.
Die Teilnehmerzahl ist beschränkt.

Formation en Suisse romande

Les formations sont prioritairement destinées aux associations actives dans les cantons d'origine. Des listes d'attente sont proposées aux organisations actives dans d'autres cantons qui souhaitent s'y inscrire.

Réseau Bénévolat – Netzwerk Fribourg, Link: bit.ly/FriCours
Espace bénévole Neuchâtel, Link: bit.ly/2yGmn40
Bénévolat-Vaud, Link: bit.ly/2xBnhyV

Heikle Situationen ansprechen

Unangenehme Themen anzusprechen, fällt uns allen schwer: Wir wollen dem anderen nicht zu nahe treten oder ihn verletzen, es ist uns peinlich und wir wollen nicht missverstanden werden.

Der Kurs vermittelt Grundsätze für eine gelingende Kommunikation. Sie üben, heikle Themen auf den Tisch zu bringen und in herausfordernden Situationen angemessen zu handeln. Dabei werden Sie sich Ihrer eigenen Stärken und Schwächen in der Kommunikation bewusst und gewinnen Sicherheit für die nächste heikle Situation.

Zielpublikum:

Freiwillig Tätige, Angehörige und weitere Interessierte

Daten:

Montag, 19. Oktober 2020, 14–17 Uhr

Kursleitung:

Irene Kaufmann

Kursort:

SRK Kanton Bern, Region Emmental, Lyssachstrasse 91, 3400 Burgdorf

Kosten:

Fr. 85.–

Anmeldung und Information:

Weblink: bit.ly/SRK-Burgdorf_heikleThemen

NEU: ensa Online-Kurse ab 28. April

Gerade jetzt leiden viele unter der aktuellen Corona-Situation. Es ist darum wichtiger denn je, auf psychische Schwierigkeiten richtig reagieren zu können. Die ensa Ersthelferkurse werden ab 28. April auch online angeboten. Die Ersthelferkurse versetzen Laien in die Lage, auf Menschen mit psychischen Schwierigkeiten zuzugehen und sie zu begleiten.

Die Online-Kurse finden in 7 Sessions à 120 Minuten mit zertifizierten ensa-Instruktorinnen und -Instruktoren statt. Nebst virtuellen Übungen und dem Austausch mit anderen Teilnehmenden ermöglichen Offline-Elemente auch eine praktische Vertiefung der Inhalte im eigenen Tempo. Werden Sie ensa Ersthelfer für psychische Gesundheit, denn nichts tun ist immer falsch.

Weblink: bit.ly/Psy_Ersthelferkurs

VA BENE

Besuchen und begleiten – eine Weiterbildung für Freiwillige

Der Kurs richtet sich an Personen, die gerne regelmässig (1–4-mal im Monat) andere Menschen besuchen oder im Alltag begleiten möchten. Neben einer allgemeinen Einführung gibt es Themenabende, bei denen Fachleute und direkt Betroffene Einblick geben in verschiedene Krankheitsbilder und Formen der Beeinträchtigung. Praktische Tipps und Übungen runden den Kurs ab.

Informationsabend:

Voraussichtlich Mittwoch, 19. August 2020, 18.30 Uhr, bei benevol Biel und Umgebung

Daten:

Voraussichtlich ab Mittwoch, 9. September 2020,

18.30–21.15 Uhr, 9-mal Mittwochabend,

und ein Samstag, 9.30–15.30 Uhr

Bitte informieren Sie sich zu den genauen Daten auf unserer Website www.benevol-bielbienne.ch

Kursleitung:

Verschiedene Fachpersonen aus den angesprochenen Bereichen

Kursort in der Regel:

benevol Biel und Umgebung, Bahnhofstrasse 30, 2502 Biel

Kosten:

Fr. 370.–, Ratenzahlung möglich. Personen, die sich für ½ Jahr im Projekt VA BENE engagieren, erhalten die Kosten zurückerstattet.

Anmeldung:

bis 1. September 2020, benevol Biel und Umgebung,

Bahnhofstrasse 30, 2502 Biel.

Tel. 032 322 36 16 oder info@benevol-bielbienne.ch.

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt.



Hinweise/Suggestions

Freiwilligen-Monitor 2020: Auch ohne Corona viel Solidarität

Mitte Juni erscheinen die neuesten Zahlen zur Freiwilligenarbeit in der Schweiz. Der «Freiwilligen-Monitor Schweiz 2020» informiert über den aktuellen Stand des unbezahlten gesellschaftlichen Engagements. Alle vier Jahre wird in der Schweiz der freiwillige Einsatz zum Wohl von Mensch, Gesellschaft und Umwelt mit einer landesweiten Befragung erforscht. Die im Monitor aufgezeigte Entwicklung des freiwilligen Engagements ist gleichzeitig auch ein Gradmesser für die Lebendigkeit sozialer Beziehungen und die Gemeinwohlorientierung in der Schweiz. Gerade in der Corona-Krise haben Bundesämter und Gemeinden, Unternehmen und Schulen den Wert des freiwilligen Engagements stärker entdeckt und Freiwilligenarbeit als Quelle und Ausdruck einer lebendigen und solidarischen Gesellschaft erlebt. Wenn die verschiedenen gesellschaftlichen Akteure das freiwillige Engagement vermehrt gemeinsam fördern, stehen die Karten gut, dass wir auch künftig gesellschaftlichen Herausforderungen mit innovativen Lösungen erfolgreich begegnen werden.

Die wissenschaftliche Forschungsarbeit leisteten Markus Lamprecht, Adrian Fischer sowie Hanspeter Stamm von der Lamprecht & Stamm Sozialforschung und Beratung AG. **Publiziert wird der Monitor im Seismo Verlag.** Getragen wird das Monitor-Projekt von der SGG, von Migros Kulturprozent, von der Beisheim Stiftung und in Kooperation mit dem Bundesamt für Statistik.

Zum ersten Mal erscheint der Freiwilligen-Monitor in voller Länge auch auf Französisch sowie als PDF zum Herunterladen.

Observatoire du bénévolat Suisse 2020: beaucoup de solidarité, même sans Corona

Les derniers chiffres sur le travail bénévole en Suisse seront publiés à la mi-juin. L'*Observatoire du bénévolat Suisse 2020* fournit des informations sur l'état actuel de l'engagement social non rémunéré. Tous les quatre ans, une enquête nationale est menée en Suisse pour connaître les activités bénévoles au profit des individus, de la société et de l'environnement. Le développement du bénévolat présenté dans l'*Observatoire* est également un indicateur de la vitalité des relations sociales et de l'orientation vers le bien commun en Suisse. C'est précisément pendant la crise de Corona que les offices fédéraux et les communes, les entreprises et les écoles ont découvert plus fortement la valeur du bénévolat et ont fait l'expérience du travail bénévole comme source et expression d'une société vivante et solidaire. Si les différents acteurs de la société collaborent de plus en plus pour promouvoir le bénévolat, les cartes sont en notre faveur pour continuer à l'avenir à relever avec succès les défis sociaux grâce à des solutions innovantes.

Les travaux de recherche scientifique ont été réalisés par Markus Lamprecht, Adrian Fischer et Hanspeter Stamm de Lamprecht & Stamm. **L'Observatoire est publié par la maison**

d'édition Seismo. Le projet est soutenu par la SSUP, Migros Pourcent culturel, la Fondation Beisheim et en coopération avec l'Office fédéral des statistiques.

Pour la première fois, l'*Observatoire du bénévolat Suisse* est également publié en version intégrale en français et sous forme de fichier PDF à télécharger.

Habitat et vieillissement Réalités et enjeux de la diversité. Age Report IV

Le nouvel *Age Report* est un ouvrage de référence sur la question de l'habitat pour des personnes âgées en Suisse. Détaillé, clairement structuré et présentant de nombreux graphiques, il constitue un précieux outil de travail, tant pour les chercheurs que pour les professionnels du terrain et les politiques. Étayé par de solides données empiriques, ce livre offre une vue d'ensemble des enjeux sociaux actuels et futurs en matière de vieillissement et de logement.

François Höpflinger, Valérie Hugentobler, Dario Spini (dir.), ISBN 978-2-88351-087-6, 324 pages, 2019, Seismo Verlag.

Gute Betreuung im Alter in der Schweiz. Eine Bestandsaufnahme

Die Betreuung und Pflege im Alter ist neben der Finanzierung der Altersvorsorge das zentrale Thema der Alterspolitik in der Schweiz. Das Buch diskutiert die rechtliche Ebene der Betreuung und Pflege, beschreibt die darin involvierten Akteurinnen und Akteure, die Ausbildung, Rekrutierung und Entlohnung des Betreuungspersonals sowie selbstständiges, die Gesundheit unterstützendes Wohnen im Alter. Dabei wird deutlich, dass Betreuung weder gesetzlich geregelt noch inhaltlich definiert ist. Carlo Knöpfel, Riccardo Pardini, Claudia Heinzmann, ISBN 978-3-03777-187-7, 244 Seiten, 2018, Seismo Verlag.

Spiele: Imperial Settlers, mit Erweiterung Nachbarschaftshilfe

Der international vielfach ausgezeichnete Bestseller *Imperial Settlers* verbindet eingängige Regeln und zugleich grosse Strategievelfalt mit sympathischen Illustrationen und einer bestechenden Ausstattung. Die günstige Kartenerweiterung «Nachbarschaftshilfe» eröffnet neue Möglichkeiten für alle Völker des Grundspiels, neue Kartenarten werden eingeführt und das preisgekrönte Spiel wird noch etwas anspruchsvoller. ein Brettspiel für ein bis vier Spieler ab 10 Jahren, Spielzeit etwa 45–90 Minuten.

Grundspiel «Nachbarschaftshilfe», Pegasus Spiele: EAN 4250231706394, 2015.
Erweiterung: EAN 4250231707094, 2017.





benevol-Aktuell-actuel

Das Gemeinde-Engagement zahlt sich aus

Der Aufbau einer freiwilligkeitsfreundlichen Gemeindekultur mit förderlichen Rahmenbedingungen ist eine Daueraufgabe, die sich lohnt.

In Gemeinden, wo das Engagement fest verankert ist, fällt es Verwaltungen und Vereinen leichter, Ämter neu zu besetzen. Freiwilligenarbeit leistet auch einen wichtigen Beitrag dazu, die Leitsätze der Gemeindepolitik umzusetzen. Drei Säulen stützen das Engagement: eine zeitgemässe Freiwilligenkultur, adäquate Wertschätzung und öffentliche Kundmachung.

benevol-Partnerschaft

Damit Freiwilligenarbeit gedeiht, braucht sie die Unterstützung und Anerkennung durch die öffentliche Hand. Dies hält auch der Schweizerische Gemeindeverband in seinem Positionspapier fest. Empfehlungen zum Aufbau einer Kultur der Freiwilligkeit erhalten Gemeinderätinnen und Gemeindeschreiber bei ihrer nächsten benevol-Fachstelle. Gemeinsam erarbeiten wir einen Massnahmenplan, der den lokalen Bedürfnissen Rechnung trägt.

Der Leitfaden für Gemeinden von benevol Aargau gibt dazu erste Anregungen.

Link: bit.ly/Leitfaden_AG

Tout ira bien!

Un matin au centre-ville de Bienne, quelques rares passants occupent les rues désertes. L'un d'entre eux m'aperçoit et vient vers moi directement. Il s'agit d'un fidèle client du Service d'écriture. Il m'aborde préoccupé: «Est-ce que vous ouvrez bientôt? J'ai besoin d'écrire une lettre!» Plus tard, d'autres clients se pressent au téléphone avec la même question: «Quand rouvrez-vous?» Oui, la pandémie de coronavirus et son cortège de mesures d'éloignement ont pour l'instant paralysé cette offre. Toutefois, des réflexions sont actuellement menées afin que des solutions, même partielles, puissent être mises en place aussi vite que possible. Ces mesures seront annoncées sur notre site internet.

Et comment les bénévoles vivent-ils cette situation? Ces personnes qui habituellement sont actives pour les autres ont, malgré tout, gardé le moral et la bonne humeur. Ceux qui ont déjà été contactés par téléphone, s'ils ne font pas partie des groupes à risque, se déclarent prêts à reprendre du service dès que possible. «Je n'ai pas peur», dit une bénévole. «Je suis prête à donner un coup de main, tout ira bien!»

D'autres bénévoles appartenant aux différents groupes à risque peuvent maintenant profiter, si besoin est, des services d'autrui. «C'est appréciable, j'ai, maintenant, des bénévoles qui me livrent les commissions. C'est le monde à l'envers, je sais ce que cela représente», raconte l'un d'entre eux.

Un fait à relever est qu'à ce jour, aucun bénévole contacté n'est atteint du Covid-19.

À bon entendeur!

Antonia Zbinden

Corona ...! – Engagement

Die Hilfsbereitschaft ist gross, aber auch herausfordernd. Wie wird die Pandemiehilfe organisiert, welche Angebote sind nützlich, und was verändert sich durch das Engagement? Unsere Reportagen aus Biel, Rheinfelden und Bern.

La crise du coronavirus a provoqué un profond changement en chacun de nous. Une chose est sûre: la solidarité et l'entraide ont manifestement acquis une nouvelle dimension. Nos reportages de Bienne, Rheinfelden et Berne.

L'empathie à ricochet

Le téléphone crépite au bureau de benevol Bienne. Au bout du fil, le poste de police local. Un monsieur très âgé, malvoyant de surcroît, est arrivé chez eux en taxi. C'est la 3^e fois que cela arrive. Il est là afin de déposer plainte contre une dame à qui il a prêté de l'argent et qui ne le lui rend pas. Il est à bout économiquement parlant. Le policier lui demande de faire différentes démarches, ce que ce monsieur ne peut pas faire au vu de son handicap. Il a dépensé presque tout son argent pour le trajet en taxi, ne pouvant pas se déplacer autrement.

«Auriez-vous actuellement un bénévole qui puisse aider dans cette situation?», nous demande le policier.

La magie du «hasard»

Au bureau, plusieurs appels téléphoniques de prospection sont faits. Hélas, l'urgence représente souvent un problème pour trouver des bénévoles. Puis, dix minutes plus tard, par la magie du «hasard», une bénévole appelle le cœur sur la main et se met à disposition pour tout mandat qu'elle pourrait prendre en charge! Elle accepte immédiatement cette tâche et le contact est fait avec le poste de police. Elle va tout de suite aider le monsieur âgé. Non contente de cela, après avoir vu son logement, elle ira pendant les jours suivants lui porter des repas chauds de sa propre table.

Quelques jours plus tard, crise du coronavirus oblige, la bénévole se retrouve au chômage. Maman de jeunes enfants, cette travailleuse indépendante, seule et sans appui, n'a droit à aucune prestation. Elle doit impérativement faire des lettres de postulation pour trouver un travail alors que le service d'écriture est fermé. Et la même demande revient: «Auriez-vous quelqu'un qui puisse m'aider?»

Un bénévole se fera un plaisir de lui rendre ce service par courriel interposé depuis son domicile. Il y mettra tout son professionnalisme et son savoir-faire à la satisfaction des deux parties.

Ainsi donc, s'il faut tirer une moralité de cette histoire, c'est bien celle de «donner aujourd'hui pour recevoir demain», ou «l'on récolte ce que l'on sème». Les dictons populaires nous renvoient à la sagesse que la vie nous montre parfois. Dans une société où l'individu est placé au centre, il fait bon vivre malgré les aléas de l'existence.

Antonia Zbinden



Einen Schritt voraus

Das Team der Stiftung Gesundheitsforum Rheinfelden reagierte schnell. Noch bevor der Bundesrat landesweit die Massnahmen für den Lockdown aussprach, rief die Stiftung via soziale Medien zur Hilfe für Risikogruppen und sozial Benachteiligte auf.

Dem Team war bewusst, was das Coronavirus und die Massnahmen der Regierung für diese Personen bedeuten werden: Risikogruppen brauchen externe Hilfe und das Leben sozial Benachteiligter könnte durch die Pandemie noch prekärer werden. Überrascht zeigte sich Béa Bieber, Stiftungsratspräsidentin, wie schnell sich Freiwillige und Hilfsbedürftige aus Rheinfelden meldeten. So konnte innert kurzer Zeit ein Netzwerk mit über 90 Freiwilligen aufgebaut werden.

Digital wie von Mensch zu Mensch

Diese übernehmen Einkäufe oder kontaktieren einsame Menschen telefonisch. Das bisherige Angebot des Hilfswerks Tischlein-deck-dich wurde übernommen, da die Abgabestelle in Rheinfelden geschlossen werden musste. So stellen nun Freiwillige in Zusammenarbeit mit der Migros einmal in der Woche Essenspakete zusammen, die von den betroffenen Personen oder Familien abgeholt werden. Zusätzlich können Familien, die ihr Essenspaket abholen, auch kreative Bastelideen und buntes Bastelmaterial gegen die Langeweile mit nach Hause nehmen.



Das freiwillige Engagement von Béa Bieber und ihrem Team beansprucht viel Zeit. Nur dank Homeoffice und Software, wie Slack oder WhatsApp, ist die flexible Koordination der Einsätze im Team möglich. Sie achten darauf, dass immer die gleichen Freiwilligen den gleichen Personen helfen, so dass eine soziale Bindung entstehen kann. Besonders wichtig ist dem Team der Stiftung Gesundheitsforum die Beziehungspflege mit den Freiwilligen selbst. Wöchentlich einmal erhalten die Engagierten eine E-Mail mit aktuellen Informationen und Dank für ihren Einsatz.

Herausforderungen

Die Kontaktpflege mit den verschiedenen Partnerorganisationen wie der Pro Senectute und die Zusammenarbeit mit den Spitälern ist zeitintensiv. Die grösste Herausforderung aber ist es, immer einen Schritt vorzudenken und das bestmögliche Angebot unter Einhaltung der Vorschriften zu schaffen. Das ist der Stiftung Gesundheitsforum Rheinfelden bisher gelungen. Das tolle Team, die Verbundenheit mit den Freiwilligen, Hilfsbedürftigen und deren Angehörigen geben viel Energie, um die ausserordentliche Situation gemeinsam zu meistern.

Béa Bieber wünscht sich, dass die Gesellschaft aus der Corona-Krise lernt, dass es alle braucht. Freiwilligenarbeit soll sich auf jüngere und ältere Jahrgänge stützen können.

Nadine Rüetschi

Ein neues Miteinander

Wittigkofen im Osten von Bern: 3000 Menschen leben hier. Jedes Hochhaus ist wie ein Dorf, dank der Pandemie lernen wir uns neu kennen.

Die Genossenschaftssiedlung ist über 45 Jahre alt, vorbei die Gründerzeit, wo man sich kannte. Heute leben vor allem ältere Personen und Junge mit ausländischen Wurzeln hier und man ist sich fremd. Dann kam Corona ... Wenn man einander hilft, lernt man sich kennen und baut Vorurteile ab.

Zu Anfang herrschte Wildwuchs: Hilfsangebote sprossen wie Pilze aus dem Boden, aber Menschen, die zu einer Risikogruppe

gehörten, nahmen die Angebote nur zögerlich an. Man wusste ja nicht, mit wem man es zu tun hatte, oder wollte die Eigenständigkeit nicht aufgeben. Bald kamen mir auch Räubergeschichten zu Ohren: «Die Einkaufstasche mit Portemonnaie wurde bei meinem Vater abgeholt, aber die Einkäufe wurden nie geliefert.»

Struktur schafft Vertrauen

Die Welle der Solidarität sollte nicht brechen, etwas musste getan werden – eine Corona-Engagement-Koordination schien nötig zu sein. Ich hingte im ganzen Quartier Informationsflyers auf und sprach mich mit den Mitarbeitenden des Quartiertreffs Wittigkofen der Kirchgemeinde Petrus ab. Die Hilfesuchenden können sich dort versichern lassen, dass klare Regeln bestehen, die z.B. über die Hygienemassnahmen hinausgehen.

Wer einkauft, hinterlegt bei mir elektronisch ein amtliches Dokument sowie eine Telefonnummer, und ich teile den Bestellern mit, wer den Einkauf erledigen wird. Bald musste eine Lösung für den Zahlungsverkehr her. Jetzt können mir die Einkäuferinnen und Einkäufer ein «Quittungs-Selfie» senden, auf dem das Namensschild der Besteller sichtbar ist, dann wird der geschuldete Betrag via E-Banking überwiesen. Dank der Kostengutsprache durch die Kirche kann ich Engpässe der Einkäuferinnen und Einkäufer überbrücken.

Auf der Facebook-Seite «Gärn gschee – 3015 Wittigkofen» können sich die Menschen im Quartier vernetzen, als Administratorin der Seite achte ich darauf, dass keine Verkaufs-, Tausch- oder Jobangebote sowie Immobilien angepriesen werden.

Ahmed und Hedy

Mittlerweile hat sich die Pandemiehilfe gut eingespielt: «So ein flotter junger Mann, der Ahmed! Ich hoffe, er kommt nächstes Mal wieder.» Hedy und der Secondo haben sich schätzen gelernt, und so wie ihnen geht es vielen anderen Tandems. Pro Wohnhaus à je 94 Wohnungen sind zwei bis vier Freiwillige zuständig. Gegen die drohende Vereinzelung ist dies nun meine grosse Hoffnung: dass das Coronavirus zu einem neuen Miteinander ansteckt.

Dorothea Loosli / bri

Zwei Gemeinden steuern durch die Krise

Am 25. März, kurz nach dem Beginn des Lockdowns, schaltete die Gemeinde Lenk im Simmental die Einwohner-App «Crossiety» auf. Hat sich der digitale Dorfplatz in der Corona-Krise bewährt?

Ja, sagt der Gemeindepräsident René Müller: «Die App ist ein weiterer Kommunikationskanal, um sich rasch informieren und vernetzen zu können. Wer Hilfe sucht oder anbietet, kann sich registrieren.» Noch ungewiss sei es, ob die App dem Anspruch eines digitalen Dorfplatzes gerecht wird: «Ziel sind Begegnungen und Aktivitäten von Angesicht zu Angesicht. Wir hoffen, dass Crossiety Neues entstehen lässt und Bewährtes stärkt.» Im Herbst will der Gemeinderat über die Weiterführung entscheiden. Für die Einwohner-App spreche die hohe Datensicherheit. Nur wenige Vereine und Interessengruppen hätten sich bis anhin registriert, das sei erwartet worden: «Wegen der Pandemie steht unser reges Vereinsleben still.»

Grosse Verbundenheit

Lenk mit einer ständigen Bevölkerung von 2300 Personen ist krisenerprobt. Durch den Gletschersee ausgelöste Flutwellen, der Sturm Lothar und ein Familiendrama liessen die Gemeinde ihre Strategien und Strukturen zur Krisenbewältigung weiterentwickeln. «Ausserdem sorgen wir füreinander. Es ist sicher ein Vorteil, dass oft mehrere Generationen ein und derselben Familie im Dorf leben.»

Bäcker, Metzger, Lebensmittelläden boten einen Heimliefererservice und Freiwillige ihre Mithilfe an. So konnte der Krisenstab rasch ein Netzwerk knüpfen und die Bevölkerung informieren. René Müller musste manchmal auch ein Machtwort sprechen: «Müettis Grab darf jetzt nicht bepflanzt werden, der Friedhof ist zu – das löste Widerstand aus. Solidarität bedeutet auch, die Weisungen des Bundesrates ernst zu nehmen. Wir mussten rasch handeln und harte Entscheidungen treffen.» Der Gemeindepräsident ist zufrieden, die Pandemie wird dank vereinigter Kräfte gut bewältigt.



Köniz hilft! – eine vorbildliche Kooperation

Annemarie Berlinger-Staub, Gemeindepräsidentin von Köniz, informierte am 23. März 2020 in ihrer Videobotschaft über das neu aufgebaute Hilfsangebot für Menschen, die der Corona-Risikogruppe angehören. Das Unterstützungsangebot «Köniz hilft!» der Grossgemeinde umfasst Einkaufshilfen und persönliche Telefongespräche, die den Menschen einen Austausch trotz räumlicher Distanz erlaubt. «Köniz hilft!» ist eine Kooperation zwischen dem Netzwerk «Gärn gschee – Chüniz hiuft» und der Gemeinde. Koordiniert wird sie durch die Fachstelle Alter, Jugend und Integration. Die Zusammenarbeit zwischen der Verwaltung und dem Netzwerk sichert den gleichberechtigten Zugang zur Hilfe in allen Ortsteilen. Sie fördert und anerkennt gleichzeitig lokale Initiativen. Diese Partnerschaft entspricht der «sorgenden Gemeinschaft», welche mit der Umsetzung des Konzepts für eine altersfreundliche Gemeinde Köniz aufgebaut werden soll. Leitgedanke dabei ist, für das Wohl der Bürgerinnen und Bürger zu sorgen.

Alessandro Chioccarello, Initiant von «Gärn gschee – Chüniz hiuft», weiss: «Auch Personen unter 65 Jahren, die zur Corona-Risikogruppe gehören, bitten um Unterstützung. Die Hotline wird in Deutsch, Französisch und Englisch bedient. Für den Einkaufsdienst sind Freiwillige im Einsatz, die auch Italienisch, Türkisch oder Arabisch sprechen.»

Der Initiant der WhatsApp-Gruppe und Jungpolitiker gehört zur wachsenden Gruppe junger engagierter Menschen. Generationenverbindendes Engagement – ein vielversprechendes Modell für unsere Gemeinden.

Solidarité et coopération, deux communes face à la crise

Les mesures de confinement à peine décrétées, les communes bernoises de **Lenk im Simmental** et Köniz ont activé des réseaux pour venir en aide à leurs habitants dans le besoin. Alors que les rues se vidaient, la population de Lenk im Simmental s'est vue proposer *Crossiety*, une application faisant office de place de village, désormais digitale, coronavirus oblige. Pour le président de la commune, René Müller, «cette app est un canal de communication supplémentaire qui permet de communiquer rapidement. Les personnes qui cherchent ou proposent de l'aide peuvent s'y inscrire.» Habitué à prendre soin les uns des autres, les habitants de Lenk ont pu compter tout de suite sur un réseau pour faire face au virus.

Grâce à l'union des forces, la pandémie est bien gérée. À **Köniz**, c'est aussi très rapidement que la présidente de la commune, Annemarie Berlinger-Staub, a annoncé l'offre d'assistance mise en place pour soutenir les personnes appartenant aux groupes à risque. *Köniz hilft!*, une initiative née de la coopération entre le réseau *Gärn gschee – Chüniz hiuft* et la commune, propose de l'aide pour faire les courses et des appels téléphoniques personnels permettant un échange malgré la distance sociale. Ces services s'offrent en plusieurs langues, explique Alessandro Chioccarello, jeune politicien au cœur du projet, faisant partie du groupe croissant de jeunes engagés pour le bien-être de leurs communes.

Nous sommes tous sur le même bateau

Née à Soleure, Isabel Angustias, la quarantaine, a passé la majorité de sa vie à Nidau. Biennoise de cœur, elle aime cette ville et s'y sent bien. Promener avec elle est synonyme de rencontres à profusion, nourries d'échanges d'informations.

De contact facile, cette assistante en pharmacie, reconvertie en employée de commerce à mi-temps, est polyglotte. Intéressée par son environnement, elle se tient au courant en épluchant les journaux régionaux. Une grande partie de son temps libre est offerte pour du bénévolat. Ainsi, le FFFH, les 100 km, La Petite Lanterne ainsi que d'autres mandats ponctuent son quotidien. Entretien avec cette personnalité ouverte s'il en est:

Pourquoi faites-vous du bénévolat?

J'aime aider, être solidaire. C'est enrichissant. Aider c'est s'unir, être membre d'un ensemble où chacun compte. C'est comme un puzzle, il faut toutes les pièces pour que l'union se fasse. Cela m'inspire. Je ne fais pas cela pour de l'argent, mais pour recevoir de la joie et de la solidarité. J'aime être là pour les gens.

Que signifie pour vous vivre dans une communauté?

Pour moi, ça veut dire être connectée, connaître quelqu'un qui connaît quelqu'un. Quand je vois quelque chose, je pense toujours à qui cette information serait utile, et, si possible, je la lui fais parvenir. Par exemple, si je sais que quelqu'un cherche du travail et que je vois une annonce qui lui correspond, je vais la lui envoyer. Nous sommes tous sur le même bateau.

Qu'est-ce qui vous a fait choisir les domaines dans lesquels vous êtes active?

Ils arrivent simplement dans ma vie au bon moment et éveillent mon intérêt. Par exemple, lors d'un benevol-dating, j'ai découvert de belles propositions et me suis engagée. J'y suis active depuis plusieurs années et les mandats ont évolué. Les responsabilités s'accroissent et par là même, mon expérience. En ce qui concerne les 100 km de Bienne, malheureusement annulés, la tâche qui m'avait été assignée était de renseigner le public avec trois autres bénévoles. Ce sera pour l'année prochaine! Plus récemment, je me suis engagée pour La Petite Lanterne. Il s'agit de séances de cinéma pour petits enfants avec leurs parents. Je m'occupe de l'accueil, des entrées, de la caisse et de l'information sur place. Quand on me l'a proposé, j'ai tout de suite accepté. C'est nouveau et très intéressant. À part cela, je suis là aussi pour mes voisins s'ils ont besoin de quelqu'un pour nourrir leur chat pendant les vacances!

Que vous apporte le bénévolat?

Ça me fait me sentir bien, utile. J'y ressens la solidarité pour l'ensemble de l'humanité. J'ai ainsi le sentiment de faire partie de la chaîne, d'être un maillon dans un tout et c'est un enrichissement. J'éprouve beaucoup de reconnaissance et



aussi une certaine paix de pouvoir contribuer au bien-être de mon entourage ou de ma communauté. Je suis certaine que cela favorise une bonne santé tant physique que psychique.

Qu'est-ce qui vous pousse à continuer à donner?

C'est quelque chose qui m'appelle. Je réponds à ça. Pour moi, c'est une vocation!

Merci à vous Isabel, et belle suite de parcours.

Antonia Zbinden

Wir sitzen alle im selben Boot

Isabel Angustias verbringt einen grossen Teil ihrer Freizeit als Ehrenamtliche. Einsätze beim Festival du Film Français d'Helvétie, bei den Bieler Laufftagen, der Zauberlaterne und andere Mandate prägen ihr Leben, täglich. Im Interview erzählt sie, dass es lohnend ist, sich zu engagieren. Helfen bedeutet, sich zu vereinen, Mitglied einer Gruppe zu sein, in der jeder zählt. Es ist wie bei einem Puzzle: Man braucht alle Teile für das Ganze. Es ist nicht das Geld, sondern die Freude und Solidarität, die inspirieren. In einer Gemeinschaft zu leben bedeutet, vernetzt zu sein, jemanden zu kennen, der jemanden kennt, mitzudenken, was für wen nützlich sein könnte, entsprechend zu handeln und Informationen weiterzuleiten, da wir alle im selben Boot sitzen.

Die Freiwilligenarbeit vermittelt das gute Gefühl, nützlich zu sein. Man ist ein Teil der Kette, ein Glied in einem Ganzen, und das ist eine Bereicherung. Für ihren Beitrag zum Wohlergehen der Menschen in ihrem Umfeld und für die Gemeinschaft erhält sie Anerkennung und findet inneren Frieden. Und sie ist überzeugt, dass dies sowohl die körperliche als auch die geistige Gesundheit fördert.

Sie sagt: Eigentlich brauche ich keine Motivation. Es ist etwas, das mich ruft. Für mich ist es eine Berufung!

Aktuelle und spannende Einsätze für Sie herausgepickt! Detailinformationen finden Sie auf www.benevol-jobs.ch, oder rufen Sie uns an.

benevol Bern 031 312 2 312

Musikfestival Bern 2020, 2. bis 6. September, Aufbau von Klang- installationen

Zum Thema «Tektonik» werden an verschiedenen Orten in der Stadt Klanginstallationen gezeigt. Im Vorfeld des Festivals (ca. 26.8. bis 2.9.2020) werden diese zusammen mit den Künstler*innen aufgebaut. Du erhältst einen einmaligen Einblick in die Entstehung der Werke und die Arbeitsweise der Künstlerinnen und Künstler und einen Festivalpass, mit welchem du das Festival kostenlos besuchen kannst.

Bist du über 18 Jahre alt, offen, zuverlässig und geschickt?

Kontakt: Elke Lohmann, 076 665 49 11,

e.lohmann@musikfestivalbern.ch

Das Schweizerische Arbeiterhilfswerk SAH Bern sucht Freiwillige im Bereich **berufliche Integration** für erwerbslose anerkannte Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene.

Unterstützen Sie Erwachsene bei der Vorbereitung für eine höhere Ausbildung, der Lehrstellensuche oder beim Einstieg ins Berufsleben. Mentor*innen werden für **Einsätze in Bern, Biel und Thun** gesucht.

Kontakt: Walter Lüthi, 031 979 50 00,

walter.luethi@sah-be.ch

Begleitung psychisch kranker Menschen

Sie leisten praktische Hilfestellungen innerhalb und ausserhalb der Klinik, der UPD Bern. Freiwillige unternehmen Patientenbesuche und Spaziergänge, bieten emotionale Unterstützung und Gespräche, unterstützen in der Tagesstruktur und Freizeitgestaltung usw.

Es werden erwachsene Frauen und Männer aller Berufsgruppen mit psychischer Stabilität gesucht, welche feinfühlig, respektvoll und offen sind.

Kontakt: Nicole Graf, 031 930 97 13,

nicole.graf@upd.ch

bénévole? Consultations, Beratungen

Nous avons le mandat qu'il vous faut. Les centres de compétences pour le bénévolat à Berne et Bienne sont là pour vous!

Wir haben das passende Engagement. Die Fachstellen für Freiwilligenarbeit in Bern und Biel sind für Sie da!

www.benevolbern.ch

www.benevol-bielbienne.ch

benevol Biel-Bienne 032 322 36 16

SOS futures mamans Bienne et environs recherche une téléphoniste

Cette organisation à but non lucratif met à disposition des mamans défavorisées des vêtements pour bébés et enfants jusqu'à 6 ans ainsi que du matériel (parcs, berceaux, petits lits). Une téléphoniste est recherchée afin d'assurer sa permanence téléphonique un jour par semaine. Bilingue français-allemand, ou avec de bonnes connaissances de l'autre langue, cette personne sera disponible à choix, les lundis, les mardis ou les mercredis. Horaires de permanence: 11h–13.30h et 18h–20h.

Contact: sosmamans@sosfuturesmamans.net ou

Mme C. Erard, tel. 079 312 87 11

Le service spécialisé de l'intégration à Bienne dépend de la Direction de l'action sociale et de la sécurité.

Pour l'un de nos clients, nous recherchons **une personne francophone à l'aise avec les techniques de bureautique actuelles** et à même de le soutenir dans ses postulations online, pour la navigation sur le net et au niveau informatique de base. Souhaitez-vous relever ce défi?

Contact: integration@biel-bienne.ch ou

Mme Anita Noll, tel. 032 326 12 69

Aimez-vous faire la conversation en français ou en espagnol?

Pour une de nos organisations membres, nous recherchons un-e bénévole qui aime communiquer afin de rendre visite à une personne à mobilité réduite. Si vous êtes disponible 2–3 heures par semaine et souhaitez partager quelques moments sur une base régulière, nous vous attendons.

Contact: info@benevol-bielbienne.ch ou

Antonia Zbinden, 032 322 36 16

Unterstützt durch:



Kanton Bern
Canton de Berne

benevol